

20. bundesweiter Methodenworkshop des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit 17. – 19. September 2026 in Berlin

1) Biografische Fallrekonstruktion: Familiengeschichtliche und biografische Perspektiven

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Köttig (Frankfurt University of Applied Sciences)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Johanna Sigl (Hochschule RheinMain)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Die Forschungswerkstatt ist so angelegt, dass biographisch narrative Interviews und auch andere Materialien wie Autobiographien, schriftliche biographische Selbstpräsentationen etc., die als Grundlage für familiengeschichtliche und biographische Fallrekonstruktionen dienen können, ausgewertet werden. Die familiengeschichtliche Rekonstruktion kann – sofern Interesse besteht – anhand von Genogrammanalysen einbezogen werden. Anhand der eingereichten Materialien werden exemplarisch einzelne Auswertungsschritte biographischer Fallrekonstruktionen durchgeführt, wie bspw. die Analyse der biographischen Daten, die Text- und thematische Feldanalyse sowie die Rekonstruktion der Fallgeschichte und Typenbildung, wie sie von Rosenthal für einen rekonstruktiven Auswertungsprozess vorgeschlagen wurden. Einführend wird das sozialwissenschaftliche Paradigma interpretativer Forschung, welches mit dieser Auswertung verbunden ist und die Gesamtkonzeption der Auswertung vorgestellt. Darüber hinaus wird es ebenfalls möglich sein, Interviewpassagen im Hinblick auf die narrative Gesprächsführung zu betrachten.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Die Forschungswerkstatt richtet sich an alle Interessierten. Die Teilnehmer*innenanzahl ist auf 16 beschränkt, davon können max. 6 Teilnehmer*innen eigenes Material vorstellen

Kontakt:

Michaela Köttig: koettig@fra-uas.de,

Johanna Sigl: Johanna.Sigl@hs-rm.de

Dateneinreichung:

20.08.2026

2) Dokumentarische Methode der Text und Bildinterpretation

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Annika Kallfaß (International University)

Prof. Dr. Sebastian Hempel (Duale Hochschule Baden-Württemberg)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Forschungsarbeiten in der Sozialen Arbeit, die sich z.B. mit gesellschaftlicher Diversität, mit Gruppen, dem Handeln in Organisationen oder mit Professionalität bzw. Professionalisierung im Allgemeinen beschäftigen, stehen vor der Herausforderung, empirisch Zugang zu kollektiven Prozessen zu finden. Einen solchen Zugang eröffnet die Dokumentarische Methode auf Grundlage der praxeologischen Wissenssoziologie. Die Forschungswerkstatt führt u.a. in das Konzept des konjunktiven Erfahrungsraums ein, um dessen Bedeutung für Forschungsfragen und Forschungszugänge zu klären. Anhand von Textpassagen (aus Einzelinterviews, Gruppendiskussionen, institutionellen Gesprächen, Alltagsinteraktionen, ethnografischen Praxisprotokollen, Akteneinträgen oder Vermerken) oder Bildern (Fotografien, Zeichnungen) steigen wir gemeinsam in die Interpretationen ein. Eingeladen sind forschende Studierende und forschende Praktiker_innen ebenso wie Promovierende und hauptberuflich wissenschaftlich Tätige, die sich mit dem forschenden Zugang der Dokumentarischen Methode beschäftigen und die Auswertung kennenlernen und praktisch erproben wollen. Aktiv Teilnehmende können (nach Absprache) empirische Materialien und ihre Interpretationen einbringen, um diese gemeinsam zu diskutieren: bspw. ein bis zwei Transkriptauszüge aus Interviews und Gruppendiskussionen oder ein bis zwei Bilder, jeweils mit ersten Interpretationsvorlagen. Es können maximal drei Vorlagen besprochen werden.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Die Forschungswerkstatt richtet sich an alle Interessierten. Die max. Teilnehmer*innenanzahl liegt bei 20, davon können max. 3 Teilnehmer*innen eigenes Material vorstellen.

Kontakt:

Annika Kallfaß: annika.kallfass@iu.org

Sebastian Hempel: sebastian.hempel@dhbw.de

Dateneinreichung:

Interessent*innen können sich bis zum 15.7. mit einer Kurzvorstellung ihres Forschungsanliegens bei uns melden. Sollte es mehr als drei Einreichungen geben, treffen die Dozierenden eine Auswahl. Anschließend erstellen die Einreichenden in Abstimmung mit den Workshopleitenden eine Vorlage für die Forschungswerkstatt. Diese ist bis zum 31.8. fertigzustellen, damit sie rechtzeitig an alle Teilnehmenden versendet werden kann.

3) Erzählanalytische Zugänge zu prozessorientierten Forschungsfragen Sozialer Arbeit

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sylke Bartmann (Hochschule Emden-Leer)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Nina Erdmann (Technische Hochschule Köln)

Dr.ⁱⁿ Julia Reimer (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Die Erzählforschung nach Schütze eröffnet wichtige Zugänge zu prozessorientierten Fragestellungen. Ursprünglich in der biografischen Forschung verankert, eröffnet die Erzählanalyse jedoch auch Zugänge zur Erfassung weiterer prozessorientierter Fragestellungen und zu Professionalisierungsprozessen von Angehörigen sozialer Professionen in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Durch die Analyse autobiografisch-narrativer und interaktionsgeschichtlich-narrativer Interviewtranskripte können Forschende wiederkehrende Problemstellungen in Arbeits- und Berufsfeldern sowie die jeweiligen gesellschaftlichen Bilder systematisch erfassen und interpretieren. Im Rahmen dieser Forschungswerkstatt laden wir bis zu vier „aktive“ Teilnehmende dazu eigenes Datenmaterial einzubringen und gemeinsam anhand der narrativen Analyse nach Fritz Schütze auszugsweise zu bearbeiten. Der Fokus liegt dabei auf Transkripten als Datenmaterial, das aus offenen Interviewsituationen gewonnen wurde.

Die Teilnehmenden lernen, wie die grundlegenden Prinzipien der sozialwissenschaftlichen Erzählanalyse praktisch angewendet werden: von der Identifikation narrativer Strukturen über die Kodierung wiederkehrender Themen bis hin zur Interpretation von Bedeutungskonstellationen im Kontext von Prozesserleben und Sinngewinnungen des Subjekts im gesellschaftlichen Kontext. Ziel ist es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, diese Methode eigenständig in ihren Abschluss- bzw. Promotionsarbeiten zu nutzen, um fundierte Erkenntnisse zu beruflicher Entwicklung, Handlungsstrategien und die Wechselwirkung zwischen individuellen Narrativen und institutionellen/gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu gewinnen.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

4 Teilnehmende mit Material, max. 15 Teilnehmende insgesamt

Kontakt:

Sylke Bartmann: Sylke.bartmann@hs-empden-leer.de

Nina Erdmann: Nina.erdmann@th-koeln.de

Julia Reimer: Julia.reimer@khsb-berlin.de

Dateneinreichung:

31.08.2026

4) Grounded Theory gemeinsam erkunden

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Rebekka Streck (Evangelische Hochschule Berlin)

Sannik Ben Dehler, M.A. (Universität Flensburg)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Der von Barney Glaser und Anselm Strauss entwickelte Grounded Theory Approach als Verfahren empirisch begründeter Theoriebildung ist im Feld Sozialer Arbeit stark verbreitet. Dennoch variiert das Verständnis von „Grounded Theory“ und es werden mehrere Deutungsangebote unterbreitet: Von einem methodologischen Rahmen qualitativer Forschung allgemein über ein Verfahren der Datenanalyse bis hin zu einem konkreten Ergebnis empirischer Forschung im Sinne einer „Theorie mittlerer Reichweite“. Im Forschungsprozess entstehen zudem immer wieder Fragen, nach dem konkreten Vorgehen und was eigentlich genau mit den verschiedenen Begriffen der Grounded Theory gemeint ist. Der Workshop führt anhand von Forschungsfragen und Datenmaterial der Teilnehmenden in methodologische Annahmen sowie methodisches Handwerkszeug der Grounded Theory ein. Hierbei stehen die Fragen und Erfahrungen der Teilnehmenden im Vordergrund. Zentral für den Workshop ist, dass das Arbeiten nach und mit der Grounded Theory genauso wie das gemeinsame Konzeptualisieren und damit Theoretisieren nur im Tun gelernt werden kann. Wir werden also gemeinsam Datenmaterial codieren und kategorisieren, genauso werden wir Memos schreiben, und schließlich überlegen, wie verschiedene Aspekte in eine Theorie integriert werden könnten. Arbeiten mit Bezügen zu verschiedenen erkenntnistheoretischen Ausdifferenzierungen sind willkommen und werden beispielhaft vertieft (bspw. Barney Glaser, Anselm Strauss, Juliet Corbin, Frank Breuer, Kathy Charmaz und Adele Clarke).

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Der Workshop richtet sich sowohl an Forschende, die sich gerade in der Planungsphase eines Forschungsprojektes befinden, als auch an diejenigen, die schon Daten erhoben haben. Forschungsdesigns, Datenmaterial sowie Kategorien und Memos können im Workshop diskutiert und bearbeitet werden. Die Teilnehmer:innenzahl ist auf 15 Personen beschränkt.

Kontakt:

Sannik Ben Dehler: sannik.ben.dehler@posteo.de

Rebekka Streck: rebekka.streck@eh-berlin.de

Dateneinreichung:

Zur Planung des Workshops bitten wir alle Teilnehmer:innen, uns bis zum 21.8.2026 mitzuteilen, welche Fragen sie im Workshop diskutieren möchten und ob sie eigenes Datenmaterial einbringen wollen.

5) Rekonstruktion aus intersektional orientierten Gender-Perspektive

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Kasten (Ernst-Abbe-Hochschule Jena)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Die Analyse von Geschlecht dient feministischer-intersektionaler Wissenschaft zur Entschlüsselung sozialer Ungleichheit, hierarchisierender Differenzierung, Normalisierung, Ein- und Ausschlussprozessen, Handlungsfähigkeit, intersektionalen Solidaritätsbündnissen sowie Konstruktion von Subjektivierungsweisen. Dekonstruktive Forschungspraxis der Rekonstruktion der Geschlechterordnung eröffnet zudem die Möglichkeit, neue Perspektiven, die die epistemologischen Sicherheiten herausfordern, auf die Gegenstände der Sozialarbeitsforschung aufzuzeigen.

Im Rahmen des Workshops arbeiten wir am Datenmaterial und erproben konkret die intersektional orientierte Gender-Perspektive. Zudem setzen wir uns mit den methodischen Postulaten zur Frauen*forschung von Maria Mies (1978) auseinander und diskutieren, inwiefern sie eine Aktualität für die gegenwärtige intersektionale feministische Sozialarbeitsforschung aufweisen.

Es steht Ihnen offen, eigenes Datenmaterial einzubringen oder ein Forschungsprojekt vorzustellen.

Der Workshop stellt einen kollektiven Raum zum Austausch über die Verschränkung intersektional feministischer und qualitativ-rekonstruktiver Methodologie dar.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Alle, die Interesse an intersektional orientierten Gender-Perspektiven in der Forschungspraxis der Sozialen Arbeit haben / keine Voraussetzungen / 20 Teilnehmende

Kontakt:

Anna Kasten: anna.kasten@eah-jena.de

Dateneinreichung:

31.08.2026

6) Teilnehmende Beobachtung & Ethnographie: Zwischen systematischer Analyse und reflexiver Positionierung

Dr.ⁱⁿ Kristina Enders (Universität Greifswald)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stephanie Pigorsch (Hochschule Magdeburg-Stendal)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Ethnografische Zugänge sind in der rekonstruktiven Sozialen Arbeit zentral – für die Erforschung sozialpädagogischer Handlungsfelder, die Analyse institutioneller Praktiken oder die Auseinandersetzung mit lebensweltlichen Erfahrungen. Doch wie gestaltet sich der Feldzugang konkret? Welche methodischen Entscheidungen prägen die Beobachtung?

Dieser Workshop bringt zwei methodische Perspektiven ins Gespräch: **Stephanie** stellt die teilnehmende Beobachtung im Rahmen der **Situationsanalyse** (Adele Clarke) vor – einer Grounded Theory Variante, die über Mappings die Komplexität sozialer Situationen analytisch erschließt. **Kristina** widmet sich dem ethnografischen Feldzugang aus der Perspektive **stark reflexiver Verfahren** wie Autoethnographie und Ethnopschoanalyse, bei denen die eigene Involviertheit und Gegenübertragungsprozesse methodisch produktiv werden.

Wir arbeiten praxisnah und dialogisch: Beide Workshopleiterinnen stellen eigene Forschungsarbeiten zur Diskussion. Teilnehmende sind eingeladen, eigenes Material mitzubringen – Beobachtungsprotokolle, Feldnotizen, Forschungsskizzen, Mappings oder methodische Fragen aus laufenden oder geplanten Projekten. Gemeinsam schaffen wir Raum für kollegialen Austausch, methodische Reflexion und die Weiterentwicklung ethnografischer Forschungspraxis.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Der Workshop richtet sich an Forschende, die mit teilnehmender Beobachtung und ethnografischen Zugängen arbeiten oder arbeiten möchten – unabhängig vom Erfahrungsstand. Voraussetzungen: Interesse an methodischer Reflexion und Bereitschaft zum kollegialen Austausch.

Max. Teilnehmendenzahl: 15 Personen

Max. Zahl der zu diskutierenden Materialien: 3–4 Forschungsmaterialien (nach vorheriger Absprache)

Kontakt:

Kristina Enders: kristina.enders@uni-greifswald.de

Stephanie Pigorsch: stephanie.pigorsch@h2.de

Materialeinreichung:

31.08.2025

7) Tiefenhermeneutik

Dr.ⁱⁿ Nadine Sarfert (Frankfurt University of Applied Sciences)

Dr. Charlie Kaufhold (Universität Wien)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Die Tiefenhermeneutik ist eine Methode der psychoanalytisch orientierten Sozialforschung, die von dem Psychoanalytiker und Sozialpsychologen Alfred Lorenzer entwickelt wurde. In der Tiefenhermeneutik soll neben den manifesten (bewussten) Bedeutungsgehalten auch die latente (unbewusste) Ebene herausgearbeitet werden. Damit ist gemeint, dass es neben dem (manifesten, versprachlichten) Selbstbild von Subjekten auch ein (latentes, nicht versprachlichtes, aber wirkmächtiges) System gibt, in dem verpönte und dem Selbstbild widersprechende Dynamiken enthalten sind. Diese latenten Sinngehalte werden in Interpretationsgruppen u.a. dadurch 'entschlüsselt', dass die Interpret*innen das Forschungsmaterial affektiv auf das eigene Erleben wirken lassen und mit eigenen Gefühlen darauf reagieren, was gemeinsam reflektiert wird.

In dem Workshop soll in den tiefenhermeneutischen Verstehensprozess durch die gemeinsame Interpretationspraxis eingeführt werden. Teilnehmer*innen des Workshops können eigenes Material zur Verfügung stellen, das vorbereitend von den anderen Teilnehmer*innen gelesen wird. Vor Ort werden wir dann gemeinsam das Material interpretieren. Mögliches Material sind Interviews, Gruppendiskussionen, Protokolle teilnehmender Beobachtung, ein Bild, ein Lied, ein (Musik-)Video u. Ä.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Angesprochen sind alle, die sich für die Methode oder die psychoanalytische Sozialforschung im Allgemeinen interessieren. Vorwissen ist nicht nötig. Die maximale Teilnehmer*innenzahl ist 12. Es können maximal vier Projekte interpretiert bzw. diskutiert werden.

Kontakt:

Nadine Sarfert: nadine.sarfert@posteo.de

Charlie Kaufhold: charlie.kaufhold@univie.ac.at

Dateneinreichung:

31.08.2026

8) Objektiv-Hermeneutische Fallrekonstruktion

Dr. Manuel Franzmann (Universität Kiel)

Dr. Moritz Czarny (HTW Saar)

Kurzbeschreibung und Ziele:

In dieser Forschungswerkstatt wird es nach einer entsprechenden Einführung um Fallrekonstruktionen im Bereich der Sozialen Arbeit nach der von Ulrich Oevermann begründeten Methodenschule der Objektiven Hermeneutik gehen. Eine Besonderheit ihrer sequenzanalytischen Verfahren der Sinninterpretation ist, die spezifische Wirklichkeit der Lebenspraxis und Subjektivität eines Falles vor dem Hintergrund gegebener Handlungsmöglichkeiten zu konturieren, die dem Fall je konkret zur Verfügung standen. Durch das Mitrekonstruieren dieser realen Autonomiespielräume werden Fragen nach der praktischen Vernünftigkeit und Begründbarkeit der faktischen Selektionen aus diesen Spielräumen aufgeworfen. Zugleich treten dadurch auch fallspezifische Möglichkeiten des Andersseins hervor, die ggf. über den Status Quo hinausweisen.

In der Fallwerkstatt können sowohl die Adressaten der Sozialen Arbeit, als auch die Soziale Arbeit selbst als professionelle Interventionspraxis Gegenstand der Fallrekonstruktion sein. Das wird davon abhängen, welches Datenmaterial die Teilnehmer mitbringen. Zur Vorbereitung sollten in jedem Fall schon theoretische Texte zur Begründung des methodischen Vorgehens gelesen werden, die auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden können.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Die Forschungswerkstatt richtet sich an alle Interessierten.

Kontakt:

Moritz Czarny: moritz.czarny@htwsaar.de

Manuel Franzmann: franzmann@paedagogik.uni-kiel.de

Dateneinreichung:

31.08.2025

9) Qualitative Inhaltsanalyse – Theorie, Reflexion und Anwendung

Prof. Dr. André Dingelstedt (KHSB)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Franziska Wächter (KHSB)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Die Qualitative Inhaltsanalyse ist eines der am weitesten verbreiteten Verfahren der Textauswertung in den Sozial- und Erziehungswissenschaften. Der Workshop bietet Raum, die Qualitative Inhaltsanalyse nicht nur als Technik, sondern als forschungslogischen Zugang zum Verstehen sozialer Bedeutung zu begreifen. Folglich steht weniger das reine Erlernen einer Methode im Vordergrund als vielmehr die bewusste methodologische Einbettung des eigenen Vorgehens in ein Forschungsdesign.

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Varianten der Qualitativen Inhaltsanalyse (nach Mayring, Kuckartz, Schreier u.a.) und der Frage, wie sich diese mit dem jeweiligen Erkenntnisinteresse der Teilnehmenden verbinden lassen. Neben der Diskussion zentraler konzeptioneller Fragen – etwa zu Abstraktion, Kategorienbildung und der Rolle von Theorie im induktiv-deduktiven Wechsel – wird die praktische Umsetzung anhand der eigenen Daten vertieft erprobt. Dadurch können die Teilnehmenden ihr methodisches Vorgehen konkret reflektieren und weiterentwickeln. Zudem wird die zumeist subsumptionslogische Vorgehensweise bei Qualitativen Inhaltsanalysen reflektiert und kritisch diskutiert.

Der Workshop versteht sich als kollegialer Arbeitsraum, in dem Forschungsprojekte in unterschiedlichen Stadien miteinander in Austausch treten. Ziel ist es, Sicherheit im methodischen Vorgehen zu gewinnen, zugleich aber auch eine forschungspraktische Sensibilität für die interpretative Logik qualitativer Auswertung zu stärken.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Promovierende und Forschende mit empirischen Projekten, die mit qualitativen Methoden arbeiten, eine systematische, zugleich aber flexible Auswertungsstrategie kennenlernen möchten und/oder bereits den Einsatz der Qualitativen Inhaltsanalyse planen. Die Anzahl an Teilnehmenden ist auf 12 beschränkt.

Arbeitsweise und Teilnahmevoraussetzung:

Theoretische Inputs, gemeinsame Textarbeit und Diskussion sowie (begleitetes) Arbeiten am eigenen Material wechseln sich ab. Es können gern eigene Materialien (z. B. Forschungsexposé oder Auszüge aus dem eigenen Interview- oder Beobachtungsmaterial) in den Workshop mitgebracht werden. Wenn Ihre Materialien als Beispiel- bzw. Übungsmaterial von den Workshopleitenden herangezogen werden können und sollen, dann senden Sie die relevanten Dateien - mitsamt der dazugehörigen Forschungsfrage – bitte bis zum 15.08.2026 an die nachfolgenden Kontaktdaten.

Kontakt:

André Dingelstedt: andre.dingelstedt@khsb-berlin.de

Franziska Wächter: franziska.waechter@khsb-berlin.de

10) Partizipative Forschung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Behrisch (KHSB)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kristina Schmidt El-Dick (Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Partizipative Forschung spielt in der Sozialen Arbeit eine zentrale Rolle. Sie verbindet unterschiedliche Perspektiven, arbeitet dialogorientiert und schafft Wissen gemeinsam mit Expert*innen aus Erfahrung.

In der Forschungswerkstatt wollen wir über vielfältige Umsetzungsformen partizipativer Forschung ins Gespräch kommen. Dazu zählen die Gestaltung partizipativer Zugangs-, Erhebungs- und Auswertungsmethoden, die sowohl an etablierte Ansätze wie der Grounded Theory Methodologie oder biografische Verfahren anknüpfen als auch eigene partizipative Formate nutzen. Beispiele dafür sind die Methoden Photovoice, bei dem Perspektiven und Erfahrungen fotografisch dokumentiert werden, sowie Community Mapping, wobei soziale Räume über gemeinsam erstellte Karten sichtbar gemacht werden. Ebenso können Anliegen im Mittelpunkt stehen, die sich mit transparenten Rollen- und Aufgabenverteilungen, einer machtkritischen Reflexion sowie der systematischen Berücksichtigung ethischer Fragen im gesamten Forschungsprozess beschäftigen.

Zur Einreichung von Beiträgen sind partizipative Forschungsgruppen sowie Forschende aus partizipativen Kontexten eingeladen, die ihr methodisches Vorgehen oder Ergebnisse aus laufenden Projekten vorstellen und gemeinsam besprechen möchten. Auch Personen, die ein partizipatives Forschungsprojekt planen, können in dieser Forschungswerkstatt ihr Vorhaben präsentieren. Der Schwerpunkt kann dabei sowohl auf den gesamten Forschungsverlauf, auf forschungsethische Aspekte als auch auf konkreten methodischen Vorgehensweisen in einzelnen Projektphasen liegen.

Die Forschungswerkstatt richtet sich an:

- Partizipative Forschungsgruppen und/oder einzelne Forschende aus Selbstvertretung/-organisation, Praxis und Wissenschaft
- Interessierte sowie Personen in der Qualifikationsphase (Studierende/Promovierende), die den Forschungsansatz und die methodologischen Grundlagen kennenlernen oder vertiefen möchten

Wir freuen uns besonders über Beiträge von Gruppen, sind uns jedoch bewusst, dass die Teilnahme an solchen Veranstaltungen oft mit organisatorischen Herausforderungen verbunden ist. Sprecht uns gerne an, damit wir gemeinsam mögliche Wege und benötigte Ressourcen klären können.

Kontakt:

Birgit Behrisch: birgit.behrisch@khsb-berlin.de

Kristina Schmidt El-Dick: kristina.schmidt@ostfalia.de

Einreichung der Anliegen/Daten:

Einreichung der Skizze zum Anliegen/zur Fragestellung bis	26.06.2026
Rückmeldung durch die Workshopleitungen bis	03.07.2026
Einreichung der Vorlage für die Forschungswerkstatt bis	31.08.2026

11) KI in der qualitativen Sozialforschung

Dr.ⁱⁿ Susanne Friese

Kurzbeschreibung und Ziele:

KI in der qualitativen Forschung: reflektiert einsetzen, fundiert analysieren Künstliche Intelligenz eröffnet neue Möglichkeiten für die qualitative Forschung. Gleichzeitig wirft sie wichtige methodische, praktische und ethische Fragen auf. Dieser Workshop zeigt, wie KI sinnvoll in qualitative Forschungsprozesse eingebunden werden kann, ohne den Analyseprozess zu vereinfachen oder aus der Hand zu geben.

Im ersten Teil geht es um die Grundlagen: Wie arbeiten große Sprachmodelle? Warum liefern verschiedene Systeme unterschiedliche Antworten? Was bedeutet das für den Einsatz in Forschung und Analyse? In praktischen Übungen lernen die Teilnehmenden, KI-Outputs kritisch einzuordnen und zentrale Fragen zu Datensicherheit, Anonymisierung und verantwortungsvollem Einsatz zu berücksichtigen.

Im zweiten Teil steht die qualitative Analyse mit KI im Mittelpunkt. Vorgestellt werden verschiedene Wege, qualitative Daten mit KI zu erschließen, zu strukturieren und zu interpretieren, ohne sich auf klassische codierbasierte Verfahren zu stützen. Im Fokus steht ein Ansatz, bei dem KI als unterstützender Denkpartner genutzt wird: zur Exploration, zur Schärfung von Interpretationen und zur Entwicklung fundierter Einsichten aus den Daten.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Der Workshop richtet sich an Forschende, Promovierende und Masterstudierende, die KI methodisch reflektiert in ihre qualitative Forschung integrieren möchten und Interesse daran haben, eigene Materialien und Fragestellungen in die gemeinsame Arbeit einzubringen. Maximale Anzahl der Teilnehmende: 16

Kontakt:

Susanne Friese: susanne.friese@qeludra.com

Dateneinreichung:

Dateneinreichung bis zum 31.08.2025

12) Forschen mit Vignetten

Frauke Risse (BTU Cottbus)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Sauer (Evangelische Hochschule Berlin)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Vignetten sind Situationsbeschreibungen, die in der qualitativen Sozialforschung als Instrument in unterschiedlichen Erhebungssettings (z. B. Einzelinterviews, Gruppendiskussionen) eingesetzt werden können. Sie fordern dazu auf, Anschluss an die jeweilige Beschreibung zu nehmen, bspw. durch Bewertungen oder zu entwerfende Handlungsoptionen. Diese Anschlusshandlungen lassen sich mit unterschiedlichen rekonstruktiven Forschungsmethoden auswerten. Durch die entsprechende Konstruktion der Vignette können neben spezifischen Situationen auch im Vorfeld für die Forschungsfrage relevante Schwerpunkte wie Deutungsmuster oder Dilemmasituationen eingebaut und der Umgang mit ihnen analysiert werden.

Der Workshop gibt einen Überblick über Einsatzmöglichkeiten von (verbalisierten) Vignetten für Fragestellungen innerhalb der qualitativen Sozialforschung und unterschiedliche Erhebungssettings. Vorge stellt werden Grundlagen von Vignettenansätzen und Möglichkeiten, diese zu konstruieren. Neben dem Einblick in unterschiedliche Projekte, in denen mit Vignetten geforscht wurde, wird die Analyse von Daten aus einem entsprechenden Forschungsprojekt exemplarisch nachvollzogen.

Im Workshop besteht die Möglichkeit, den Einsatz von Vignetten für das eigene Forschungsvorhaben zu diskutieren. Bei bereits entwickelten Vignetten können der Einsatz der Vignette und deren Konstruktion reflektiert werden. Darüber hinaus besteht die Option, eigenes Datenmaterial in Verbindung mit der Vignette einzubringen.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Die Forschungswerkstatt richtet sich an alle Interessierten. Die max. Teilnehmer:innenanzahl liegt bei 20 Personen.

Kontakt:

Frauke Risse: Frauke.risse@b-tu.de

Stefanie Sauer: Stefanie.sauer@eh-berlin.de

Dateneinreichung:

Interessensbekundungen bis zum 31.07.2025

Dateneinreichung bis zum 31.08.2025

13) Einführung in die Systematische Metapheranalyse

Prof. Dr. Rudolf Schmitt (Hochschule Zittau/Görlitz)

N.N. (wird noch gefragt)

Kurzbeschreibung und Ziele:

Zunächst wird in die Systematische Metaphernanalyse eingeführt, bevor Materialien der Teilnehmenden im Mittelpunkt stehen. Die Metaphernanalyse stützt sich auf eine Theorie der kognitiven Linguistik (George Lakoff und Mark Johnson), welche das alltägliche Denken und Sprechen in kaum bewussten bildlichen Redewendungen auf dahinter stehende Deutungsmuster untersucht ("Leben in Metaphern" - <https://www.carl-auer.de/leben-in-metaphern>). Zentral sind dabei das Problem der Erkennung von Metaphern, die Bündelung von Einzelmetaphern zu metaphorischen Mustern ("Konzepten") und die interpretative Rekonstruktion von Implikationen der metaphorischen Muster. Für die Anliegen von Teilnehmenden gibt es keine thematischen Einschränkungen, auch sind andere Materialien als Interviews möglich. Teilnehmende, die eigene Materialien in den Workshop einbringen möchten, schicken bitte ein kurzes Exposé ihres Vorhabens mit max. 2 Seiten und ca. 8 Seiten anonymisiertes (!) Material ein. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Alle Teilnehmenden werden vor dem Workshop angeschrieben und erhalten Informationen zur Methode sowie die Möglichkeit, spezifische Fragen zu ihren eigenen Projekten schon vorher zu formulieren. Eigene Kontaktaufnahmen vorab sind also erwünscht!

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Voraussichtlich können max. drei Anliegen diskutiert werden. Angesprochen sind alle Forschenden, welche ein offenes, d.h. nicht-normatives Interesse an Sprache haben.

Kontakt:

Rudolf Schmitt: r.schmitt@hszg.de

N.N.

Dateneinreichung:

31.08.2025

Postersession

Kurzbeschreibung und Ziele:

Additiv bzw. unabhängig von der aktiven Beteiligung an einem Workshop besteht die Möglichkeit für alle Teilnehmenden in einer frühen Qualifikationsphase wie Master und Promotion, eigene laufende oder kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekte im Rahmen einer Postersession vorzustellen. Das Ziel ist, den Austausch im Plenum fortzusetzen und den Raum für die Qualifikationsarbeiten zu nutzen, die sich explizit mit rekonstruktiven Methoden auseinandersetzen. Im Rahmen der Postersession können u.a. Studienergebnisse oder Teilergebnisse, Forschungsdesigns und methodisch-methodologische Fragen aus den Projekten vorgestellt werden.

Zielgruppe/Voraussetzungen der Teilnahme/Anzahl der Teilnehmenden:

Masterstudierende in ihrer fortgeschrittenen Qualifizierungsphase und Promovierende sind herzlichst eingeladen zur Einreichung ihrer Abstracts.

Bei der Erstanmeldung über die KHSB-Seite tragen Sie sich für aktive Teilnahme an der Postersession ein. Bis **01.06.2026** ist ein aussagekräftiges Abstract (300 Wörter) über die unten gegebene E-Mailadresse einzureichen. Beachten Sie bitte dabei, die Bezüge zu rekonstruktiven Ansätzen klar zu benennen. Die Abstracts werden gesichtet und begutachtet (vgl. Ende Mai 2026). Nach der Begutachtung der Einreichungen werden die Referent:innen eingeladen und aufgefordert, ihre Beiträge für die Postersession bis **31.08.2026** digital als PDF-Datei einzureichen. Nach Interesse werden die digitalen Poster in der KHSB-Website präsentiert.

Die Referent:innen müssen ihre Poster am **17.09.2026** ausgedruckt mitbringen. Die Postersession wird an dem ersten Abend stattfinden und durch eine Moderation kurz eingeleitet.

Die Session wird voraussichtlich 10 bis 15 Posters umfassen.

Kontakt:

methodenworkshop2026@khsb-berlin.de

Dateneinreichung:

31.08.2025